



Hilfe für den Igel

Welche Igel brauchen Hilfe?

Generell ist es verboten, Tiere der besonders geschützten Arten - und dazu zählt der Igel - aus der Natur zu entnehmen. Ausnahmebestimmungen des Naturschutzgesetzes erlauben jedoch, Igel, auf die eine der folgenden Definitionen zutrifft, aufzuziehen bzw. gesund zu pflegen.

1. Verwaiste Igelsäuglinge

Igeljunge, die sich tagsüber außerhalb ihres Nestes befinden, noch geschlossene Augen und Ohren haben und sich womöglich kühl anfühlen, sind mutterlos. Im Zweifelsfall Nest und Umgebung einige Stunden lang beobachten!

(Lesen Sie bitte dazu unser spezielles Merkblatt „Aufzucht verwaister Igelsäuglinge“.)

2. Verletzte Igel

Oft deuten schon Fundort und -umstände (Straße, Bauarbeiten) auf Verletzungen hin. Tiere, die vermutlich tagelang in Gruben, Lichtschächten o. ä. ohne Wasser und Futter gefangen waren, brauchen ebenfalls Hilfe.



3. Kranke Igel

erkennt man meist daran, daß sie tagsüber Futter suchen, herumlaufen, -torkeln oder -liegen. Auf kranken Tieren (wie auch auf Säuglingen und Verletzten) sitzen in der warmen Jahreszeit häufig Schmeißfliegen, die ihre Eier ablegen. Kranke Igel sind apathisch, rollen sich kaum ein, sind oft mager (Einbuchtung hinter dem Kopf, herausstehende Hüftknochen). Ihre Augen stehen nicht halbkugelig vor, sie sind eingefallen, schlitzförmig.

Ausnahmen bilden aufgestörte Igel. Wenn Laub- oder Reisighaufen entfernt, Holzstapel abgebaut, in Garten und Parks gearbeitet, Baumaßnahmen begonnen werden oder Hunde herumstöbern, können Igelnester zerstört sein. Dann sucht auch ein gesundes Tier tagsüber einen neuen Unterschlupf. Manchmal wechseln säugende Igelweibchen tagsüber zwischen Aufzuchtnest und einem weiteren Tagesschlafplatz.

4. Igel, die nach Wintereinbruch, d.h. bei Dauerfrost und/oder Schnee, herumlaufen.

Auch solche Igel findet man vornehmlich am Tag. Es kann sich um kranke oder schwache Alttiere handeln, öfter aber sind es Jungtiere, die spät geboren, evtl. auch krank sind und/oder sich wegen des geringen Nahrungsangebots im Herbst kein für den Winterschlaf ausreichendes Fettpolster anfressen konnten.

Um solchen Tieren sachgerecht zu helfen, genügt Tierliebe allein nicht! Daher die dringende Bitte: Igelfinder mögen sich unbedingt umgehend mit einem Tierarzt und/oder einer Igelstation oder Igelberatungsstelle in Verbindung setzen. Dort wird der Igel nicht nur medizinisch behandelt, sondern auch fachkundiger Rat erteilt, ohne den verwaiste Igelsäuglinge, sowie viele kranke und verletzte Igel zu einem qualvollen Tod verurteilt sind..



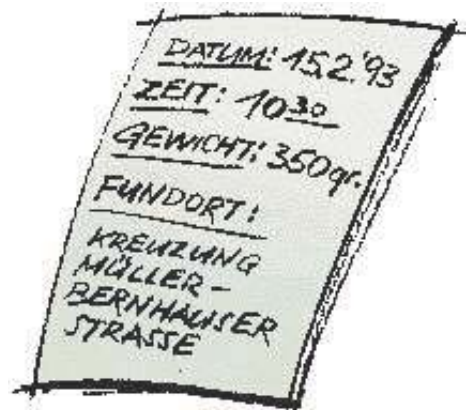
Wenn ein Igel gefunden wurde:

1. Funddatum, -uhrzeit, -gewicht und genaue Fundstelle notieren.

Damit beginnt der „Pflegerbericht“ (s. Seite 15), in den weiterhin Gewichtszunahme, Tierarztbesuche, verabreichte Medikamente usw. eingetragen werden.

2. Geschlecht der Igel bestimmen.

Das ist vor allem bei Alttieren in den Sommermonaten wichtig, da es sich um ein säugendes Muttertier handeln kann. Zur Geschlechtsbestimmung den Igel sanft über den Rücken streicheln bis er sich ausrollt, dann mit der flachen Hand langsam in Seitenlage bringen, damit die Bauchseite sichtbar wird.



Männchen: Hautiger Knopf (Penisöffnung) in der Mitte der hinteren Körperhälfte. Weibchen: Scheide unmittelbar vor dem After.



3. Igel auf Verletzungen untersuchen.

Dazu muß man auch Kopf, Bauchseite und Beine inspizieren.

4. Unterkühlte Igel wärmen.

Eine Unterkühlung ist vorhanden, wenn sich das Tier an der Bauchseite deutlich kälter als die eigene Hand anfühlt. Eine mit gut handwarmem Wasser gefüllte Gummiwärmeflasche umwickelt

man mit einem Frotteehandtuch (ohne Aufhänger, ohne Löcher oder heraushängende Fäden - Verletzungsgefahr!) und legt sie in einen passenden, hochwandigen Karton. Darauf setzt man den Igel und deckt ihn mit einem weiteren Handtuch zu.

5. Fliegeneier und/oder -maden, Flöhe, Zecken entfernen

In der warmen Jahreszeit findet man Fliegeneier und -maden in Wunden, aber auch in den Körperöffnungen (Ohren, Mund, After etc.) unverletzter, jedoch kranker und schwacher Tiere. Diese müssen unverzüglich entfernt werden. Fliegeneier sind weißliche, etwa 1,5 mm lange aneinanderklebende Stäbchen, Fliegenmaden kleine weißliche Würmchen. Man sammle sie sehr sorgfältig mit der Pinzette ab.

Igelflöhe lassen sich am besten mit einem speziellen „Igel-spray“ (Zoohandlung) entfernen. Zecken nicht mit Öl, Nagellack oder Klebstoff behandeln! Man faßt sie mit einer Pinzette möglichst dicht an der Haut des Igels und zieht sie ruckartig heraus.

Die Tiere sollten nicht gebadet werden, denn diese Prozedur stresst sie zusätzlich.



6. In jedem Fall und so bald wie möglich Tierarzt und/oder Igelstation (falls in der Nähe) aufsuchen.

Verletzungen zu versorgen ist Sache des Tierarztes; er hilft (wie auch die Igelstation) bei der Entfernung von Außen- und Innenparasiten (s. Krankheiten). Außerdem kann er mit den entsprechenden Präparaten auch sehr geschwächten Tieren helfen. Ein kranker oder verletzter Igel ist dringend auf fachmännische Hilfe angewiesen - Unterkunft und Nahrung allein helfen ihm nicht!

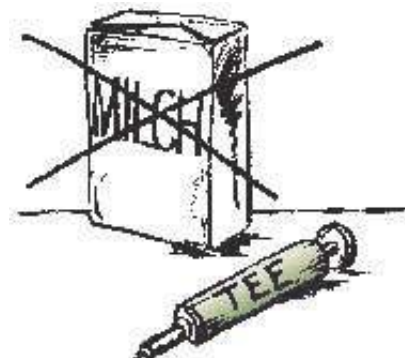
7. Igelgehege mit Schlafhaus herrichten.

(s. Unterbringung).

8. Füttern - Erstversorgung:

Hunde- oder Katzendosenfutter oder Rinderhack (kurz anbraten) oder Rührei (ohne Gewürze, mit der Gabel zerkleinern). Zum Trinken ein Schüsselchen Wasser (niemals Milch) hinstellen.

Schwachen Tieren flößt man mittels einer Plastik-Einwegspritze (natürlich ohne Nadel!) lauwarmen, ungesüßten Fenchel- oder Kamillentee ein. Frißt der Igel in der Nacht nach der Aufnahme nicht von selbst, ist unverzüglich der Tierarzt oder die Igelstation zu benachrichtigen, da er dann meist Flüssigkeit per Injektion oder „Zwangsfütterung“ benötigt.



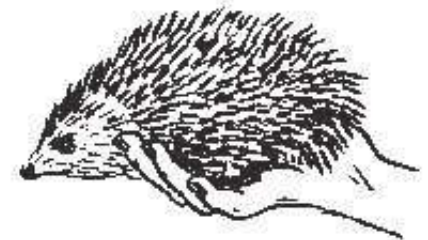
9. Kot für Untersuchung sammeln.

Kotuntersuchungen sind bei Igel ungemain wichtig, denn sie geben Aufschluß über die Menge und Art des Befalls mit Innenparasiten und über bakterielle Infektionen. Den Kot sammelt man über zwei Tage in einem gut verschließbaren Gefäß (z. B. in einem Filmdöschen) und schickt ihn an ein entsprechendes Labor. Adressen nennen Tierarzt, Igelstation, Tierheim, Veterinäramt.

10. Gesunde Igel sofort wieder freilassen!

Haben Tierarzt oder Igelstation erkannt, das das aufgenommene Tier keiner menschlichen Hilfe bedarf, muß der Igel umgehend an seinen Fundort bzw. in dessen unmittelbare Nähe zurückgebracht werden.

11. Dieses Merkblatt unbedingt genau lesen und auch beachten!

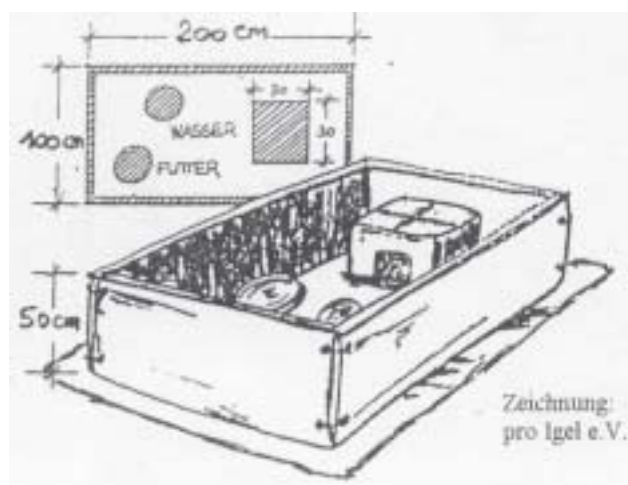


Igel sind keine Haustiere und kein Kinderspielzeug!

Unterbringung

Igel sind Einzelgänger. Jeder Igel braucht also ein eigenes Gehege. Nur ganz junge Igel aus einem Wurf vertragen sich. Später gibt es bei ihnen eventuell Beißereien mit Verletzungsgefahr, auch Futterneid. Wiegen die Jungtiere etwa 350 g, sollte man sie trennen.

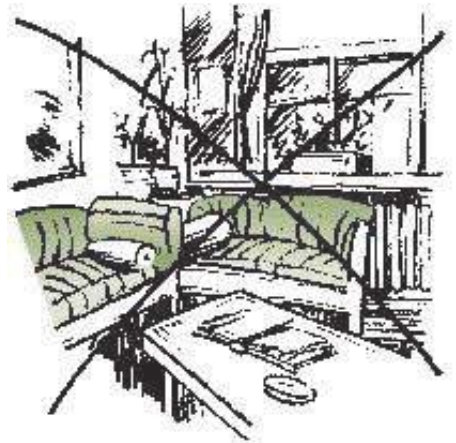
Ein Igelgehege soll mindestens 2 qm groß und absolut ausbruchsicher sein. Die Höhe der Seitenwände muß 45 bis 50 cm betragen. Am besten fertigt man das Gehege aus Holz-, Span- oder Hartfaserplatten an, es kann aber auch aus mehreren großen, fest miteinander verbundenen Fernsehkartons bestehen, in deren aneinanderstoßende Seitenwände man kleine Durchgänge schneidet. Igel klettern überraschend gut, und manche nagen sogar Kartonwände durch! Den



Boden des Geheges bedeckt man mit mehreren Lagen Zeitungspapier (nicht mit Sägemehl, Katzenstreu o.ä.) das täglich (!), am besten morgens, zu wechseln ist.

Als Schlafhäuschen wählt man einen oben zuklappbaren Karton von ca. 30 cm Kantenlänge, den man mit einem seitlichen Schlupfloch von 12 x 12 cm versieht. Das Schlafhaus wird mit reichlich zerrissenem und zerknülltem Zeitungspapier (kein Laub, kein Heu o. ä.) gefüllt. Das Papier tauscht man mindestens wöchentlich aus, immer aber dann, wenn es feucht und verschmutzt ist.

Das Igelgehege wird in einem gut belüftbaren Raum mit Licht- einfall, normaler Luftfeuchtigkeit und Zimmertemperatur (18 bis 20 Grad) gestellt. Igel sind sehr geräuschempfindlich und schlafen tagsüber. Küche, Kinderzimmer, Werkstatt, Garage, die meisten Kellerräume und Speicher eignen sich demnach zur Unterbringung nicht! Auf keinen Fall sollte man Igel frei in Wohnräumen herumlaufen lassen. Mit Vorliebe kriechen sie in dunkle Ecken, etwa hinter Schränke und Heizkörper, und kommen dann nicht mehr rückwärts heraus, weil sich ihre Stacheln abspreizen. Das Wildtier Igel darf überdies nicht mit Haustieren in Kontakt geraten. Der Grund dafür: Nicht nur die Übertragung von Krankheiten ist möglich, der Instinkt des Igels, sich bei Gefahr einzurollen (etwa bei der Begegnung mit einem Hund), stumpft bald ab. Dies kann ihm später in der Natur das Leben kosten.



Praxistip: Zum Bau des Igelgeheges lassen sich auch (möglichst lange!) Schranktüren verwenden. Durch Bohrlöcher (Ø 8 mm) an allen Ecken werden die Teile mit fester Schnur o.ä. lückenlos verbunden. Pappe jeder Größe als „Teppich“ verklebt, ergibt einen saugfähigen und auswechselbaren Boden.

Bitte nehmen Sie mit Igelstation oder Igelschutzverein Kontakt auf, wenn Sie bezüglich Unterbringung, Ernährung etc. unsicher sind!

Ernährung

Igel sind Insektenfresser und deshalb als Schädlingsvertilger im Garten gern gesehen. Doch in der Gefangenschaft soll man sie nicht mit Schnecken, Regenwürmern etc. ernähren, weil diese Überträger von Innenparasiten sind. Milch bewirkt wegen ihres Milchzuckers Durchfall, in der Folge Darmentzündungen und Infektionen, die für den Igel tödlich enden können. Futter und Wasser reicht man in kipp sicheren, flachen Glas- oder Porzellannäpfen. Gefüttert wird in der Regel nur einmal täglich, und zwar abends. Läuft jedoch ein offensichtlich hungriger Igel auch tagsüber unruhig im Gehege herum, sollte man ihm selbstverständlich Nahrung anbieten. Das gleiche gilt für geschwächte Tiere, die die notwendige Futtermenge oft nur in mehreren kleinen Portionen einnehmen. Futterreste müssen weggeworfen und die Näpfe täglich (bzw. nach jeder Mahlzeit) heiß gespült werden. Die erforderliche Nahrungsmenge ist von Igel zu Igel verschieden. Sie hängt vom Körpergewicht und vom Gesundheitszustand ab. Ein mittelgroßer Igel frisst etwa eine Menge, die einen 150-g-Joghurtbecher füllen würde. Maßstab für die richtige Futtermenge bildet die Gewichtszunahme.



Anfangs wird der Igel täglich, später nur noch wöchentlich gewogen. Man legt ihn dazu auf dem Rücken in die Waagschale und pustet ihn ein bißchen an, damit er ruhig hält. Wenn ein abgemergertes Tier Nachholbedarf hat, kann es täglich 10 bis 20 g zunehmen, später sollten es 7 bis 10 g pro Tag sein.



„Grundnahrungsmittel“

für Igelfutter:

Katzen- oder Hundedosenfutter,
Eier (hartgekocht oder als Rührei),
Geflügelfleisch (gekocht) und
Rinderhackfleisch (roh nur ganz frisch,
besser kurz anbraten).

Als darunter zu mischende

„Ballaststoffe“ (zur guten
Verdauung unerlässlich) eignen sich:
Weizenkleie,
Futterhaferflocken oder
Igeltrockenfutter.

Etwa zweimal wöchentlich gibt man eine kleine Messerspitze vitaminisiertes Mineralpulver (z.B. Korvimin®) ins Futter. Nur Igel mit „Nachholbedarf“ sollten zusätzliche Vitamingaben erhalten. Die Dosierung muß mit dem Tierarzt oder der Igelstation abgesprochen werden. Ein Zuviel - vor allem an fettlöslichen Vitaminen - kann mehr schaden als nützen!

Die verschiedenen Grundnahrungsmittel können natürlich auch gemischt angeboten werden, z.B. halb Katzendosenfutter, halb angebratenes Rinderhack, oder halb Rührei, halb Rinderhack. Zum Anbraten empfiehlt sich Maiskeimöl, da es für den Igel günstige Komponenten enthält.

Pro Portion gibt man entweder einen Eßlöffel Weizenkleie oder zwei Eßlöffel Futterhaferflocken bzw. Igeltrockenfutter zum Fleisch, Ei oder Dosenfutter. Evtl. feuchtet man die Mischung mit etwas Wasser an.

Nichts herdwarm oder kühl-schrankkalt hinstellen! Füttern Sie keine Speisereste, nichts Süßes, nichts Gewürztes!

Obst und Gemüse gehören ebenfalls nicht auf den Speisezettel des Igels.

Zum **„Zähneputzen“** (Igelzähne neigen zu Zahnsteinansatz) gibt man zweimal pro Woche etwas gekochtes Hühnerklein (Flügel, Häse, Rücken) mit den Knochen, jedoch enthäutet.

Igel dürfen niemals einseitig ernährt werden!

Deshalb ist eine ausschließliche Fütterung z.B. mit Katzendosenfutter abzulehnen. Wird dennoch einige Tage hintereinander Dosenfutter gegeben, sollten wenigstens die Sorten gewechselt und das Futter mit einem Teelöffel Maiskeimöl angereichert werden.

Das von verschiedenen Firmen im Handel angebotene „Igeltrockenfutter“ ist nur als Beimischung brauchbar, keineswegs als Alleinfutter!

Zwangsfütterung:

Sehr kranke und schwache Igel, die selbständig keine Nahrung aufnehmen, müssen mit der Einwegspritze ernährt werden. Dazu nimmt man den auf dem Rücken liegenden Igel in die linke Hand und füttert ihn, damit er sich nicht verschluckt, in leicht sitzender Stellung. Als Nahrung eignet sich Hipp-Fleischzubereitung püriert (Banderolenaufdruck: ab 4. Monat) oder (bei Zwangsfütterung über mehrere Tage) Hill's Prescription Diet „CANINE a/d FELINE“ (vom Tierarzt), die man mit etwas Fenchel- oder Kamillentee verdünnt. Übergangsweise kann man auch „Whiskas Milk Plus“, eine laktosearme, gebrauchsfertige Katzenmilch füttern. Man gibt vier- bis fünfmal täglich je 10 bis 30 ml seitlich ins Mäulchen. Zusätzlich sollte immer ein Teller mit normalem Futter im Gehege stehen, damit der Igel Gelegenheit hat, so bald wie möglich selbständig zu fressen. Ein Igel, bei dem Zwangsfütterung nötig ist, muß selbstverständlich dem Tierarzt oder der Igelstation vorgestellt werden!

Krankheiten:

(Diagnose und Therapie von Igel-Krankheiten sind Themen unserer ausführlichen Broschüre „Igel in der Tierarztpraxis“.)

Weist ein Igel keine äußeren Verletzungen auf, dann sind wahrscheinlich Innenparasiten an seiner Schwäche und Magerkeit schuld. Zu den Innenparasiten zählen Lungenhaar- und Lungenwürmer sowie Darmhaar- und Darmsaugwürmer. Auch Kokzidien und Bandwürmer gehören dazu. Ein geringer bis mittelgradiger Befall mit Innenparasiten ist bei Wildtieren normal; ein Massenbefall jedoch, gar verbunden mit Nahrungsmangel oder Schwächung durch die Säuglingsaufzucht, kann tödlich sein. Nahrungsverweigerung, Husten oder röchelndes Atmen sind z. B. sichere Anzeichen für einen massiven Lungenwurmbefall.

Andere Krankheitsanzeichen: Grüner, schleimiger, stinkender, mit Blut durchsetzten Kot, Durchfall, Blutungen aus Mund und Darm, Gleichgewichtsstörungen, Lähmungen, Apathie, schorfige Beläge auf der Haut, Eiterpusteln, erheblicher Stachelausfall, Krämpfe, blasse Schleimhäute, geschwollenen Beine.

Neben den durch Parasiten verursachten Krankheiten treten auch bakterielle Infektionen (z. B. Salmonellen, E. Coli) auf. Daher:

Zögern Sie den Gang zum Tierarzt nicht hinaus!

Weder Wärme noch Futter können eine der angeführten Krankheiten heilen!

Lassen Sie den Igelkot untersuchen!

Beachten Sie im Umgang mit dem Igel die Grundregeln der Hygiene!

Nach jedem Kontakt müssen die Hände gründlich gewaschen werden. Besondere Sorgfalt ist geboten, wenn Kinder Kontakt zu den Tieren haben.

Eine Krankheit allerdings ist bei Igeln so gut wie nicht zu befürchten, nämlich Tollwut. Manchmal kann man beobachten, daß interessante Gegenstände (z. B. Leder, Textilien) vom Igel ausgiebig beleckt und wenn möglich, auch angekauert werden. Dabei entsteht weißschaumiger Speichel, den

sich der Igel meist unter Verrenkungen mit der Zunge auf den Rücken schmiert. Dieser Vorgang - man nennt ihn „Selbstbespeichelung“ - ist natürlich und hat nichts mit Tollwut zu tun!

**Ziel jeder medizinischen Behandlung muß sein,
den Igel zum selbständigen Leben in Freiheit zu befähigen.**

Winterschlaf

Grundsätzlich ist anzustreben, gesund gepflegte Igel bzw. aufgezogene Igeljunge noch im Herbst auszuwildern.

Erreicht ein in menschliche Pflege genommener Igel ein für den Winterschlaf ausreichendes Gewicht (600 bis 700g) jedoch erst sehr kurz vor Wintereinbruch oder gar danach, muß man bis zum Frühjahr warten, ehe man ihn in die Freiheit entläßt.

Doch sollte man einem gesunden Tier auch bei häuslicher Überwinterung Gelegenheit zum Winterschlaf geben. Zu diesem Zweck stellt man sein Gehege in ein kaltes Zimmer, auf den Balkon, auf die Terrasse, in ein Gartenhäuschen, oder man baut ein Freigehege im Garten. Kellerräume sind meist ungeeignet, weil zu warm. Die Umgebungstemperatur sollte möglichst der Außentemperatur entsprechen. Bei Raumtemperaturen von mehr als 6 Grad fällt der Igel lediglich in einen kräftezehrenden „Dämmer Schlaf“, in dem er weder fressen noch winterschlafen kann. Daher ist auch direkte Sonneneinstrahlung (Südseite) zu vermeiden. Das bisher benützte Schlafhäuschen setzt man in einen etwas größeren Karton, besser noch in ein Holz- oder Spanplattenhäuschen (etwa 40 cm Kantenlänge) und isoliert zwischen beiden Häusern sowie Ober- und Unterseite mit reichlich zusammengeknülltem Zeitungspapier. Selbstverständlich schneidet oder sägt man auch in das Überhaus ein deckungsgleiches Schlupfloch.



Praxistip: Wenn dem Igel als Winterquartier der ganze Balkon zur Verfügung steht, muß er lückenlos ummauert sein. Selbst durch schmale Spalten oder Öffnungen kann er hinunterstürzen! Ebenso ist darauf zu achten, daß keine Stühle oder Tische dicht an der Brüstung stehen (Igel können sehr gut klettern!) Vorsicht auch mit Getränkekisten, Wassereimern, Tüten/Säcken ect. Igel können hineinkriechen oder -fallen.

Nachdem man den Igel in sein Winterquartier gebracht hat, füttert man ihn solange normal weiter, bis er das Futter nicht mehr anrührt. Bis dahin können einige Tage, aber auch Wochen vergehen. Auslauf und Häuschen reinigt man nach wie vor.

Hat sich der Igel dann offensichtlich zum Winterschlaf zurückgezogen, klebt man mit zwei Stückchen Klebeband ein Blatt Toilettenpapier vor das Schlupfloch. So kann man - ohne ins Schlafhaus

zu fassen - auf einen Blick erkennen, ob das Tier wieder aufgewacht ist und nachts sein Häuschen verlassen hat oder ob es weiterschläft. Für alle Fälle und als „Notration“ stellt man in das Gehege ein Schälchen mit Igel- oder Katzentrockenfutter, dazu frisches Wasser.

Auch schlafende Igel muß man täglich kontrollieren!

Eine Unterbrechung des Winterschlafs bei steigenden Temperaturen kommt hin und wieder vor. Dann füttert man die normale, eiweißreiche Nahrung.

Aufwachen und Vorbereitung zum Aussetzen

Wenn der Igel aus dem Winterschlaf aufwacht (meist Ende März bis Mitte April) hat er stark an Gewicht verloren, würde um diese Jahreszeit in der Natur jedoch nur wenig Futter finden. Zudem hat er „draußen“ kein Winterschlafnest, in das er sich bei nochmaligen Frosteinbrüchen zurückziehen kann. Er muß daher aufgefüttert werden, bis er soviel wiegt wie vor dem Winterschlaf. Das dauert etwa zwei bis bis drei Wochen.

(Wie man einen Igel richtig auswildert und wie man ihm ein Freigehege baut, erfahren Sie in unserem Blatt „Auswilderung von Igeln“.)



Copyright © 1993 bei Pro Igel e.V.
3. überarbeitete Auflage 1998